

Arnold Dyck: Koop een Bua en Dietschland. Steinbach, Manitoba: Derksen Printers 1960, 86 S., 1,- Dollar.

Der als Künstler, Erzähler und Publizist unter den russländischen Mennoniten in Kanada gleich bekannte Schriftsteller Arnold Dyck hat als neue Folge seiner bereits früher veröffentlichten „Koop een Bua“-Bücher unter dem obigen Titel ein neues Bändchen erscheinen lassen, das die beiden alten Freunde aus dem „dicksten mennonitischen Manitoba“ auf einer Reise durch Deutschland zeigt.

Heimgekehrt, berichtet der redselige Bua seinen Freunden Wiens und Töws von seinen Reiseerlebnissen, während der einsilbige Koop nur selten ein Wort dazu gibt, wenn er von Bua dazu genötigt wird. Die Reise führt die beiden Freunde von Quebec auf einem Schiff der „Greek Line“, das aber mit deutscher Mannschaft fährt, zunächst nach Bremerhaven, wo sie von Wehm Schult, einem russländischen Mennoniten, der in Deutschland geblieben ist, abgeholt werden. Er und seine Tochter Gisela, eine junge Studentin, fahren nun die beiden Reisenden mit ihrem Volkswagen durch Norddeutschland, wobei sie Stade, das Alte Land, Cuxhaven, Nienburg, Wilhelmshaven, Norden und Emden berühren. Ihre Erlebnisse und Beobachtungen auf dieser Fahrt geben zu manchen Vergleichen zwischen deutschen und kanadischen Verhältnissen Anlaß. Überall merkt man den verständnisvollen Freund Deutschlands und den genauen Kenner der Mennoniten in Manitoba. Manches nachdenkliche Wort weiß der Volkskeryche Dyck seinen engeren Landsleuten zu sagen, wenn er z. B. einen gepflegten deutschen Kirchhof einem Mennonitenfriedhof in Kanada gegenüberstellt, wo man oft zu sehr nach dem Wort handelt: „Lasset die Toten ihre Toten begraben.“ Überzeugende Worte weiß er zur Sprachenfrage der Mennoniten in Kanada zu sagen, wo er zum Festhalten an der deutschen Sprache mahnt, und sei es auch nur als zweite Sprache. Lebendiges Geschichtsbewußtsein versucht Arnold Dyck in den Abschnitten zu wecken, in denen die Reise durch Ostfriesland geht. Dies behandelt er als eins der Stammländer der russländischen Mennoniten und spürt in Landschaft, dem Aussehen der Menschen, in Bau- und Wirtschaftsweise nach dem Gemeinsamen, das die nordostdeutschen Mennoniten und ihre Abzweigungen mit Ostfriesland verbindet.

Aber diese Reiseerlebnisse sind dem Verfasser wohl nicht die Hauptsache. Ihm kam es wieder darauf an, in Koop und Bua zwei typische Vertreter des russländisch-kanadischen Mennonitentums zu zeichnen, wo es am konservativsten ist. Dycks Vermögen, lebendige Menschen in ihrem ganzen Denken, Geben und Sprechen hinzustellen, beweist sich auch in diesem neuen Bändchen. Dazu trägt in hohem Maße bei, daß auch dieser Reisebericht in mennonitischem „Plautdietsch“ geschrieben ist, jener niederpreussischen Mundart, die in ihrer russländischen Abwandlung mit kanadischem Einschlag noch heute in den Wohngebieten der „russländischen“ Mennoniten in Kanada gesprochen wird. Für einen norddeutschen Leser ist es nicht allzu schwierig, sich in diese Mundart einzulesen, wenn man erst einmal einige Hauptunterschiede, z. B. tj = k, au = a, erfaßt hat. Überraschend ist die große Zahl von Wörtern, die die kanadischen Mennoniten in ihren Wortschatz aus dem Englischen übernommen haben, z. B. Trubbel (trouble), Fenze (fence), Läk (lake), Gützkäse (suitcase) und andere. Wohl hat sich bereits die Sprachwissenschaft in Deutschland, Kanada und den Vereinigten Staaten mit dem mennonitischen „Plautdietsch“ befaßt, aber ihr bester heute lebender Gestalter ist unstreitig Arnold Dyck.

Allen, die an der besonderen Ausprägung des russländisch-kanadischen Mennonitentums und an seinen Fragen interessiert sind, werden dies Bändchen mit Schmunzeln, Freude und Gewinn lesen. Ein zweiter Teil des Werkhens erscheint seit 1961 in der „Steinbach Post“, Steinbach, Manitoba. Kurt Kauenhoven

* * *

John Yoder: Täuferum und Reformation in der Schweiz. I. Die Gespräche zwischen Täufern und Reformatoren 1523 - 1538, Schriftenreihe des Menn. Gesch. Ver. Nr. 6, 1962. Herausgegeben vom Menn. Gesch. Verein Weterhof, 184 Seiten, DM 12,-.